



Geschichte des Spiritismus in Deutschland TEIL I - 1714 bis 1933

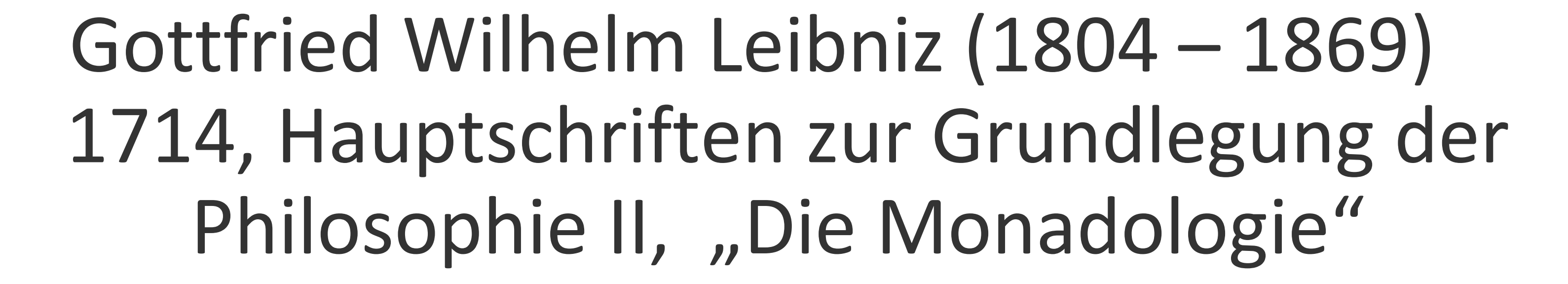
27.05.2015

www.geeak.de

Geschichte des Spiritismus in Deutschland







Gottfried Wilhelm Leibniz (1804 – 1869)
1714, Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie II, „Die Monadologie“





Immanuel Kant

1765/66 Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik

Geschichte des Spiritismus in Deutschland





Gotthold Ephraim Lessing
1769, "Wie die Alten den Tod gebildet"



1767, Dibbesdorf, „Der Klopfegeist zu Dibbesdorf“ – Berichte in den Tageszeitungen von einer „Geistermanifestation“ in der Nähe von Braunschweig.

Geschichte des Spiritismus in Deutschland

Masch niedergebrannt worden (vergl. S. 109), wurde später, in den Jahren 1656 und 1657, ein neues, schöneres wieder errichtet, welches genau zweihundert Jahre bestand. In der Nacht vom 29. zum 30. März 1858 brannte es bis auf den Grund nieder, und es wurden hierbei viele auf das Schützenwesen Bezug habende Alterthümer vernichtet. Am 29. August 1860 ist der Grund zu dem jetzigen neuen Schützenhause gelegt, in welchem aber die im abgebrannten Hause befindlichen Sitze nicht wieder eingerichtet wurden. Eine Ansicht dieses durch Feuer vernichteten Schützenhauses ist uns durch einen Kupferstich von Ant. Aug. Beck aus dem Jahre 1758 erhalten.

Der Klopfegeist zu Dibbesdorf.

Ungleich stärker und tiefer eingewurzelt als bei den Städtern ist wohl bei den Landbewohnern der Aberglaube und der Hang, Ereignissen, zu deren Interpretation es dem Verstande augenblicklich an Hülfsquellen fehlt, den Mantel des Wunderbaren umzuhängen.

Während es aber trotz der fortschreitenden Bildung der Letztern nicht nur an einer großen Neigung zum krassesten Aberglauben, Geister- und Gespensterglauben, Glauben an Sympathien und ähnlichen Unsinn, sondern auch an einer Verwirklichung desselben durch Kobolde, dämonisches Gesindel, Wunderkuren rc. in den Köpfen dieser Leute nicht fehlt, läuft auch bei den Städtern oft Phantasie mit dem gesunden Menschenverstande davon, und Beispiele, wo ein Schlaukopf Hunderte und Tausende von Gläubigen und sogenannten klugen Leuten, oder die es doch um jeden Preis gern sein wollen, eine feine Nase dreht und dann für sich ins Fäustchen lacht, während es die Letztern nicht an Gründen pro et contra fehlen lassen, fallen wohl in jeder großen Stadt vor, gerade weil hier der Thätigkeit solcher Schelme ein größerer Spielraum gegeben ist, und sie sich hier mit ungleich größerer Freiheit bewegen können.

Die ältern Braunschweiger erinnern sich wohl noch des Gespenstes in der Aegydienapotheke, die jüngern des Klopfegeistes im Nebengebäude des Bevernschen Palais, geschweige mancher andern wunderbaren Historie, die kleinere Kreise in Alarm gesetzt hat.

Um wieviel mehr mußten solche Ereignisse vor hundert und mehr Jahren auf die Einbildungskraft der Leute wirken, so daß ein solcher Vorfall nicht nur Stoff der Unterhaltung einer ganzen Stadt, sondern fast des ganzen Landes wurde, daß Fremde die Nachricht von dieser Merkwürdigkeit als etwas höchst Wunderbares in ihre Heimath nahmen, und es diesem Wunder nicht an zahlreichen Gläubigen fehlte.

Ein solcher Fall nahm im Spätherbste und Winter des Jahres 1767

die Gemüther der Braunschweiger in dem schon bezeichneten Maßstabe in Besitz, und wollen wir hier einen Auszug aus einer im 40sten Stücke des braunschweigischen Magazins vom Jahre 1811 enthaltenen Beschreibung desselben von Pastor J. G. C. Capelle folgen lassen, indem andere Hülfsquellen wegen des: „Frau Justitia in Ehren!" versiegt sind, und schon in dem angeführten Aufsatze Alles gesammelt ist, was darüber gesagt und geschrieben war:

Im Hause des Kothsassen Autor Kettelhut zu Dibbesdorf, einem ehemals zum Amte Campen, gegenwärtig zum Amtsgerichte Riddagshausen gehörenden und eine gute Stunde von Braunschweig entfernten Dorfe, vernahm man am zweiten December des oben angeführten Jahrs Abends um sechs Uhr in der Wohnstube ein Klopfen, wie das Klopfen eines Hammers. Doch konnte man nicht deutlich unterscheiden, ob es oberhalb oder unterhalb des Bodens war, wiewohl es sich mehr in der Tiefe aufzuhalten schien. Der in der Mitte der erschreckten Familie sitzende Hausvater schrieb es dem Muthwillen eines losen Knechtes zu, der den Mädchen, welche bereits ihre Spinngesellschaften angefangen hatten und rings um die Lampe in der Wohnstube versammelt saßen, einen Schabernack spielen wolle. Er verließ daher stillschweigend die Stube, um in Gemeinschaft mit seinem herbeigeholten Nachbar Jorrens, und versehen mit einem Eimer Wasser, dem fleißigen Arbeiter, welchen der Hauswirth zwischen einem hart an der Stubenwand liegenden Bauholzhaufen vermuthete, zur Abkühlung in seinem ermüdenden Werke ein kaltes Bad zu bereiten, sobald er seinen Schlupfwinkel verließe. Doch fand sich kein Knecht, trotz des sorgfältigsten Nachforschens.

Eine Stunde nachher wurde zum allgemeinen Schrecken dasselbe Klopfen wieder hörbar. Die Spinnerinnen sprangen auf, und während die tumultuirende Stelle beleuchtet wird, um sich selbst Licht in der Sache zu verschaffen, klopft es aufs Neue so gewaltig, daß sich die Mädchen ängstlich im Hintergrunde verkriechen. Der Hauswirth äußert jetzt laut die schon gefaßte Meinung, daß das Klopfen von einem Knechte herrühren müsse, welcher die Mädchen schrecken wolle und eilt dann auf seinen alten Posten. Die Hausfrau macht aber gegen den vom vergeblichen Suchen wieder eintretenden Hausvater die Meinung geltend, daß man das Klopfen vielleicht einer großen Ratte zuzuschreiben habe, die unter dem Lehmboden der Stube ihr Wesen triebe.

Als man am andern Tage Wände, Decken und Boden umrejolt und nicht das kleinste Loch gefunden hatte, erschöpfte sich Alles in den sonderbarsten Hypothesen, ohne der Wahrheit um einen Schritt näher gekommen zu sein.

Die Sache wurde bedenklich, als sich das Klopfen am Abend desselben Tages wieder einstellte und es wurden die Kriegsoperationen für den Winterfeldzug gegen das Ungethüm berathschlagt, um das Haus von dem bösen Gaste zu befreien und so allen üblen Folgen für dasselbe vorzubauen. Denn schon hatten die Spinnerinnen den gefährlichen Ort verlassen, den sie nicht wieder zu ihrem Spinnklub benutzen wollten. Doch hörten plötzlich alle Besorgnisse

Diese bisher noch nicht gekannte Eigenschaft des nun erst merkwürdig werdenden Klopfegeistes, von nun an unzähligemal durch allerlei kitzliche Fragen erprobt, wurde bald überall bekannt. Aus den braunschweigischen Brauerhäusern, wo die Dibbesdorfer bei einem Kruge Bier den Nase, Mund und Augen aufsperrenden Anwesenden am Wochenmarkte das Wunder erzählten, verbreitete sich bald diese Nachricht in der ganzen Stadt, von der Stadt in die Provinz und von da ins Ausland. Von nun an und besonders als erst einige Braunschweiger sich von der Wahrheit selbst überzeugt hatten, wurde der Klopfegeist die Neuigkeit des Tages, das kleine Dibbesdorf gelangte zur Landescelebrität, und die wunderthätigen Madonnenbilder zu Loretto und am Montferrat konnten sich keines solchen Zulaufs erfreuen als der Klopfegeist zu Dibbesdorf. Der Weg von Braunschweig dahin wurde keinen Abend von zahllosen Wallern frei, Fußgänger, Reiter, Karossen, Einheimische und Ausländer bedeckten haufenweise die Heerstraßen und im Schaarenbusche, einem engen zwischen Buschwerk gelegenen Fußsteige, drängten sich die Menschen dermaßen, daß kein Durchkommen war.

Quelle: Digitale Bibliothek Braunschweig - Der Publikationsserver der TU Braunschweig





J. H. Jung-Stilling

1808, „Theorie der Geisterkunde – Die Pneumatologie“ ,

„Geister, Gespenster und Hades.“

Geschichte des Spiritismus in Deutschland





Justinus Kerner

1829, Stuttgart, „Die Seherin von Prevorst“

Geschichte des Spiritismus in Deutschland

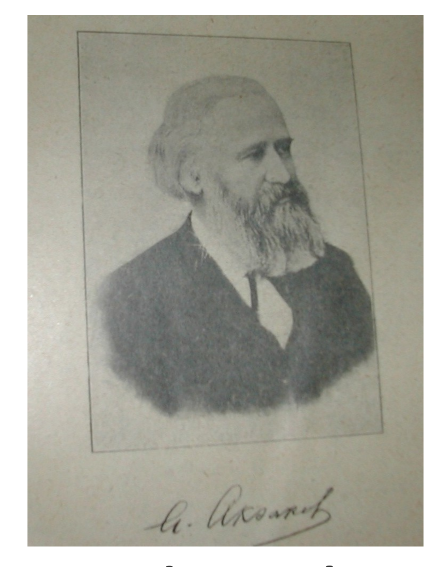




Prof. Karl Friedrich Zöllner (1834-1882)
Leipzig, Wissenschaftliche Abhandlungen
1877, Vierte Dimension und Okkultismus

Geschichte des Spiritismus in Deutschland



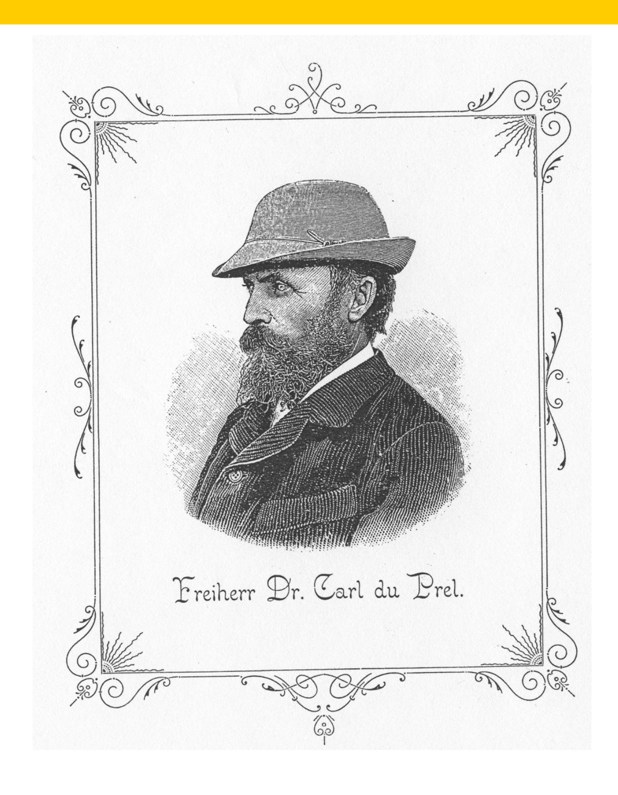




Alexander Aksakow,
Berlin „Vorläufer des Spiritismus„
1898, Leipzig, „Animismus und Spiritismus“

Geschichte des Spiritismus in Deutschland

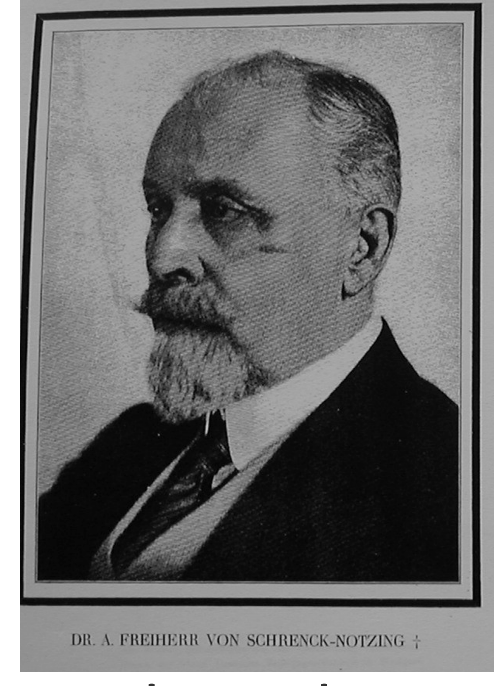




Dr. Carl du Prel (1839-1899)
1893, München/Leipzig, "Der Spiritismus"

Geschichte des Spiritismus in Deutschland





DR. A. FREIHERR VON SCHRENCK-NOTZING †



1914, München, Die Traumtänzerin Magdeleine C., Materialisationsphänomene. Ein Beitrag zur Erforschung der mediumistischen Telepathie

1922, München, Experimente der Fernbewegung (Telekinese) in der Münchner Universität;

Geschichte des Spiritismus in Deutschland



- München, Generalmajor a. D. Joseph Peter, „Der Spiritismus und seine Phänomene“
- 1920, Hofrat Prof. Max Seiling, „Die Kardinalfrage der Menschheit. Für die spiritualistische Frage vom Fortleben nach dem Tode“
- 1921, Leipzig, Gerichtspräsident Georg Sulzer, „Bleibet Christen! Ein Mahnruf an alle Spiritisten.“
- 1937, New York, Johannes Greber (1874-1944), Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes

Geschichte des Spiritismus in Deutschland



C. Von Rappard, Bernhard Cyriax,
Graf. A. L. Poninski, I. H. Fichte,
M. Perty, G. C. Wittig,
J. K. Lavater, Dr. R. Feilgenhauer,
usw ...

Verlage: Oswald Mutze, K. Siegismund, B. Ritter. Von Vesme, C. Schmidt usw... (Achtung: Hier Prüfung der drei Säulen anwenden!)

Eduard von Hartmann (Kritischer Vertreter des Animismus, Aksakow schrieb dazu Gegentheorie)

Geschichte des Spiritismus in Deutschland



"Ungeachtet solcher periodisch wiederkehrenden Entlarvungen von Medien verlor der Spiritismus in Deutschland nach 1881 den Charakter der privaten Passion einiger Kleinbürger, Burgeois und Adliger. Er wurde zu einer Bewegung, deren Anhängerschaft in die Tausende ging." (D. Sawicki)

Wissenschaftler, Hofleute, gebildetes Bürgertum und einfaches Volk … viele Menschen beschäftigten sich in Deutschland von 1700 bis 1900 mit Spiritismus.



Die ersten Auflagen der deutschen Übersetzungen der spiritistischen Grundliteratur von Kardec:

- 1866, Zürich, Das Buch der Geister, Verlag C. Schmidt
- 1890, Berlin, Der Himmel und die Hölle, Verlag K. Siegismund
- 1891, Leipzig, Das Buch der Medien, Verlag O. Mutze
- 2002, München, Das Evangelium im Lichte des Spiritismus, Spiritismus Verlag
- 2004, Frankfurt, Die Genesis, Verlag Lichttropfen

Geschichte des Spiritismus in Deutschland



Das „Medium". Graf Poninski. Kasprowicz. Schulze. Baronin v. Vay.

Eine Sitzung der Leipziger Spiritisten. Nach dem Leben gezeichnet von Nestel.

Abb. 8: Verkehr mit der Geisterwelt in bürgerlichem Ambiente: Die deutschen Protagonisten des kardecianischen Spiritismus und eine gleichgesinnte Besucherin aus Ungarn: Adelma von Vay.



Geschichte des Spiritismus in Deutschland

Es gaben auch spiritistische Zeitschriften, die von den Versammlungen und Vorträgen der spiritistischen Vereine in der Zeit von 1870 bis ca. 1910 berichteten.

2. Der sächsische Spiritismus 313

Licht, mehr Licht!

Spiritistisches Sonntagsblatt.

Redigirt von unabhängigen Forschern des In- und Auslandes.

Expedition,
Abonnements,
Th. Egling'sche
Buchdruckerei
in
Waltershausen bei Gotha.

Alle Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Francopreis:
Jährlich 8 Mk. od. fl. 4,60 Ö. W. oder Francs 10.
Halbjährlich 4 Mark oder fl. 2,30 Ö. W., oder Francs 5.
Vierteljährlich 2 Mark oder fl. 1,15 Ö. W., od. Francs 2,50.

Inserate pro Zeile oder deren Raum 20 Pf.

Redaction,
41, Rue de Trévise,
PARIS.

Erscheint wöchentlich 1 Mal im Umfange von 1 Bogen.

Einzelne Nummern in den Pariser Kiosque 25 Centimes. (20 Pfennige, 12 Kreuzer.)

Ungenügend frankirte Zusendungen werden nicht angenommen; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Direction:
C. v. Rappard.

IV. Jahrgang. *Sonntag, 17. December 1882.* *№ 12.*

Unsere Dogmatik: „Die spiritische Lehre, dem Fortschritte huldigend, kann niemals überholt werden, weil, wenn neue Entdeckungen ihr beweisen, dass sie in einem Punkte irrt, sie sich in diesem Punkte modificirt; wenn eine neue Wahrheit erkannt wird, so nimmt der Spiritismus dieselbe an." — Allan Kardec.

Abb. 9: Das Licht des Spritismus, empfangen durch die Schrift der Geister: Kopf der spiritistischen Zeitschrift »Licht, mehr Licht!«

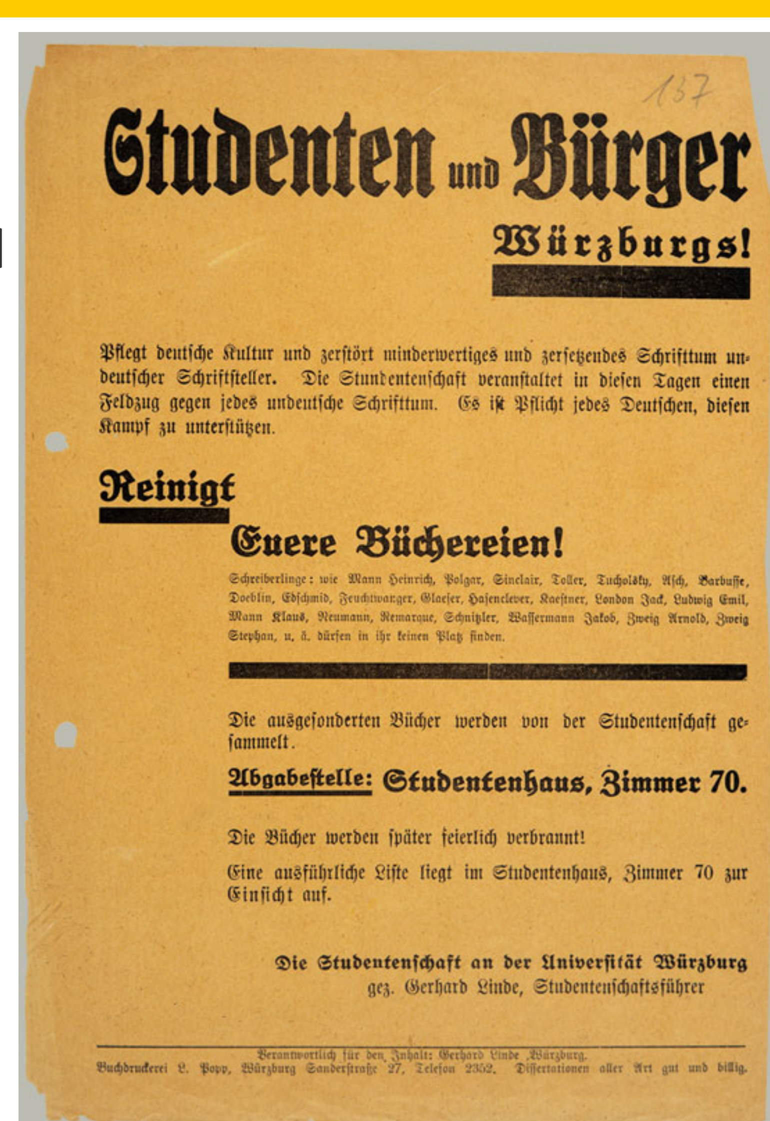




1930, Hinrich Ohlhaver, „Die Toten leben“
(Erfahrungen mit dem Medium Elisabeth Tambke)



1933 Bücherverbrennung in Nationalsozialistischem Deutschland



137

Studenten und Bürger Würzburgs!

Pflegt deutsche Kultur und zerstört minderwertiges und zersetzendes Schrifttum undeutscher Schriftsteller. Die Stundentenschaft veranstaltet in diesen Tagen einen Feldzug gegen jedes undeutsche Schrifttum. Es ist Pflicht jedes Deutschen, diesen Kampf zu unterstützen.

Reinigt

Euere Büchereien!

Schreiberlinge: wie Mann Heinrich, Polgar, Sinclair, Toller, Tucholsky, Asch, Barbusse, Doeblin, Edschmid, Feuchtwanger, Glaeser, Hasenclever, Kaestner, London Jack, Ludwig Emil, Mann Klaus, Neumann, Remarque, Schnitzler, Wassermann Jakob, Zweig Arnold, Zweig Stephan, u. ä. dürfen in ihr keinen Platz finden.

Die ausgesonderten Bücher werden von der Studentenschaft gesammelt.

Abgabestelle: Studentenhaus, Zimmer 70.

Die Bücher werden später feierlich verbrannt!

Eine ausführliche Liste liegt im Studentenhaus, Zimmer 70 zur Einsicht auf.

Die Studentenschaft an der Universität Würzburg
gez. Gerhard Linde, Studentenschaftsführer

Verantwortlich für den Inhalt: Gerhard Linde, Würzburg.
Buchdruckerei L. Popp, Würzburg Sanderstraße 27, Telefon 2352. Dissertationen aller Art gut und billig.

Bilder der Geschichte des Spiritismus in Deutschland

Geschichte des Spiritismus in Deutschland



Bilder der Geschichte des Spiritismus in Deutschland



Geschichte des Spiritismus in Deutschland
TEIL II

1970 bis heute

Bücherschau nach dem Gebet

FRAGEN?!

